

Grün 80 - Ein Schritt ins Grüne

Autor(en): Kurt Aeschbacher

Quelle: Basler Stadtbuch

Jahr: 1977

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/80feb3f3-2eda-4abc-8df7-4e438f19648d>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Kurt Aeschbacher

Grün 80 –

Ein Schritt ins Grüne

Der erste Spatenstich wurde als Volksfest begangen.



Bereits im Herbst 1975 fiel die Entscheidung über ihren Durchführungsort, und seit rund anderthalb Jahren wird sie konkret geplant und vorbereitet: Die Grün 80, als 2. Schweizerische Ausstellung für Garten- und Landschaftsbau. Vom 12. April bis 12. Oktober 1980 findet sie in Brüglingen, Basel, nahe beim historischen Schlachtfeld St. Jakob an der Birs statt. Mehrere Schweizer Städte haben sich für die Durchführung dieser Ausstellung beworben, keine konnte jedoch ein vergleichbares Areal mit ähnlichen Voraussetzungen stellen.

Die Ziele der Grün 80 sind anspruchsvoll

Schon im Jahr 1959 war es ebenfalls der Verband Schweizerischer Gärtnermeister, der in Zürich eine erste Veranstaltung dieser Art durchführte. Die Parkanlagen entlang der Zürcher Seeufer sind noch heute grösstenteils der G 59 zu verdanken. Der Einfluss, den diese schon damals von rund zwei Millionen besuchte Ausstellung bis heute auf die Gestaltung von Gärten und Parkanlagen ausübte, ist sicher unbestritten.

Wenn zwanzig Jahre später der gleiche Verband als Veranstalter einer zweiten Gartenbauausstellung auftritt, kann es sich jedoch keineswegs um eine Wiederholung des sei-

nerzeit erfolgreichen Konzeptes handeln. Dagegen spricht bereits das rund dreimal grössere Ausstellungsareal in Basel. Viel bedeutungsvoller in diesem Zusammenhang ist aber die Tatsache, dass sich in den letzten zwanzig Jahren die Lebensbedingungen fast grundsätzlich veränderten, dass Spannungsverhältnisse zwischen unserer Zivilisation und der Natur auftraten, die noch vor zwei Jahrzehnten unser Leben kaum in dieser Konsequenz bestimmten. Es ist seit den Publikationen des Club of Rome und zahlreicher anderer Institutionen, die sich mit den Gefahren einer unbedachten Verotechnisierung und Inbesitznahme der Umwelt durch den Menschen auseinandersetzten, nachgerade eine Binsenwahrheit, dass die Natur kein unerschöpfliches Reservoir ist, aus dem sich der Mensch beliebig bedienen kann. Wir erleben, dass Autobahnbau und Umweltverschmutzung, dass Zersiedelung der Landschaft und Industrialisierung die Welt aus dem Gleichgewicht bringen können. Chemie und Physik, also Dünger und Energie sind notwendig und zugleich in ihren Folgeerscheinungen gefährlich. Es sind solche Themen, um die sich die Grün 80 nicht herumdrücken darf, will sie ihre Aufgabe ernst nehmen, einen Beitrag zu einem besseren Verhältnis zwischen der Zivilisation und der Natur zu leisten.

Nun ist es aber nicht Aufgabe einer Veranstaltung wie der Grün 80, mit ihrem Ausstellungsgut politisch wirksam zu werden, indem sie zu solchen Fragen endgültig Stellung bezieht. Vielmehr hat sie es zu übernehmen, möglichst breite Kreise der Bevölkerung objektiv zu informieren, Zusammenhänge aufzuzeigen, Anregungen zu geben, wie der einzelne einen Beitrag leisten kann, dass das, was wir Natur heissen, eine Chance hat, natürliche Gesetzmässigkeiten spielen zu las-

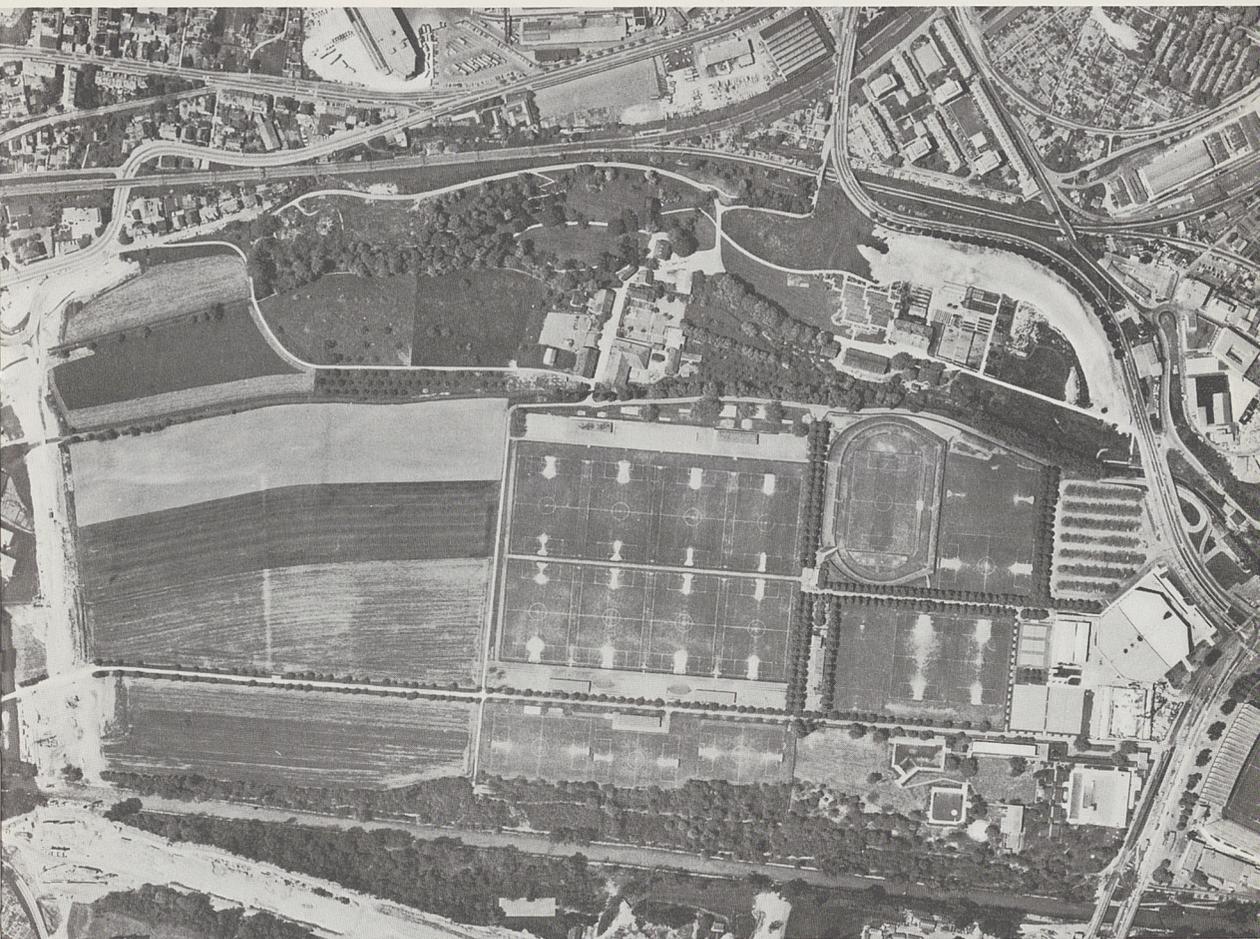
sen. Sie soll Diskussionen anregen, *Impulse auslösen*, die vielleicht zu einem neuen Naturverständnis führen können.

Will die Grün 80 jedoch die erwünschte und notwendige Breitenwirkung erzielen, darf sie nicht bloss sektiererisch Probleme wälzen. Sie soll nicht schulmeisterlich belehren und nur zum Nachdenken auffordern. Vielmehr muss sie dem Besucher eine Abwechslung vom Alltag bieten, sie soll auch *ein Fest* sein. Sie soll zeigen, wie schön Blumen und Pflanzen sind, wie angenehm sich in ihrer Nachbarschaft leben lässt. Sie informiert über das Angebot an Gartenprodukten, die Pflege von Pflanzen, die Tätigkeiten von Ämtern und Institutionen.

Betrachten, sich amüsieren, zum Nachdenken angeregt werden, lernen und etwas kaufen können, alle diese Aspekte waren im Ausstellungskonzept zu berücksichtigen. Das wichtigste aber ist, dass von den Einrichtungen, die die Grün 80 auf ihrem Ausstellungsgelände schafft oder ausserhalb davon anregt, nach 1980 möglichst viel erhalten bleibt. Nicht bloss ein halbjähriges Spektakel ist das Ziel der Grün 80, sondern *eine tatsächliche Verwandlung*. Praktisch heisst das zum Beispiel, dass sich mit der Grün 80 eine schweizerische Grossstadt durch ein neues Naherholungsgebiet und durch die Realisierung zahlreicher Vorhaben in der Stadt und ihrer Umgebung bleibend verändert.

Diese Überlegungen lagen der *Präambel* zugrunde, die als Leitidee die Konzeption und Realisierung der Ausstellung bestimmen: dass nämlich die Grün 80

- eine Selbstdarstellung des Gartenbaus sein will,
- ein Forum für Fragestellungen zum Thema Mensch und Natur bildet,
- einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität leistet.



*Das Gelände der Grün 80
ist vielversprechend*

Die Voraussetzungen für die Verwirklichung dieser Ziele sind in Brüglingen nahezu ideal. Angefangen bei der *Lage des Ausstellungsgeländes*, das durch Tram- und Busverbindungen gut erschlossen ist und nahe bei der Autobahnausfahrt liegt. Eine Sporthalle mit allen Einrichtungen für grössere Veranstaltungen und zusätzlichen Ausstellungsmög-

Luftbild des «Grün 80»-Ausstellungsgeländes.

lichkeiten ist vorhanden. Die Entwicklung einer echten Naherholungszone muss nicht erst in Gang gesetzt werden, denn Spiel- und Sportplätze erstrecken sich ins Areal, ein Gartenbad ist längst eine Institution, eine neue Reitanlage soll ebenfalls bis 1980 fertiggestellt sein. Aber auch Wasseranlagen bestehen bereits mit dem St.Alban Teich.

Die Merian-Villa inmitten des englischen Gartens.



Sogar einen historischen Park mit wertvollen alten Baumbeständen, eine stilvolle Villa und malerische Gebäudegruppen von architektonischem Wert bietet Brüglingen. Dazu kommt noch ein Botanischer Garten, dessen Ausbauabsichten ebenfalls in die Ausstellung einbezogen werden können.

Ein weiterer Vorteil ist, dass der Grundbesitz in den Händen einiger weniger liegt: der Christoph Merian Stiftung nämlich, die über einen Grossteil des Geländes verfügt; der Einwohnergemeinde der Stadt Basel, die im wesentlichen die Sportanlagen besitzt, sowie der Botanischer Garten AG als Pächterin im Westteil Brüglingens.

Trotz all dieser positiven Gegebenheiten kennen Brüglingen ausserhalb der Sportanlagen nur wenige. Um so wichtiger ist es, für die Ausstellung und die Gestaltung des Gesamtareals die Möglichkeiten eines *gemeinsamen Vorgehens* zu nutzen. So werden von den Einrichtungen der Grün 80 für die Landbesitzer, die Gemeinde Münchenstein – auf deren Gemeindebann das Terrain liegt – wie auch für die beiden Kantone Basel bleibende Impulse für die endgültige Gestaltung Brüglingens ausgehen.

Damit wird auch, so erhoffen es sich wenigstens alle Beteiligten, dieses Gebiet nach 1980 von der Bevölkerung der umliegenden Quartiere wirklich genutzt werden können.

So sieht das Konzept der Grün 80 aus

Es geht bereits aus dem Gesagten hervor: die Grün 80 möchte nicht eine schöne Gartenanlage nach der anderen zeigen. Deshalb ist die Ausstellung thematisch gegliedert. Jedem Ausstellungsgebiet wird ein Thema zugeordnet. «Der Markt», «Thema Erde», «Land und Wasser», «Schöne Gärten», «Säen und Ernten» und «Grüne Universität» heissen die einzelnen Ausstellungssektoren.

Dem Bedürfnis nach Information möchte der Sektor «*Markt*» genügen: Werkzeuge, Samen, Töpfe, Pflanzenschutzmittel, aber auch weitere Produkte, die aus Pflanzen hergestellt werden, Parfums, Textilien, Bücher, vielleicht sogar Briefmarken mit Pflanzenmotiven – alles auch verkäuflich – sollen unter gedeckten und freien Ausstellungsflächen betrachtet werden können. Ein Markt im eigentlichen Sinne also, der auf eine einmalige Weise einen umfassenden Überblick über die Produkte gibt, die mit dem Garten, der Natur zusammenhängen. Einer der verschiedenen geplanten Bahnhöfe für die Ausstellungsbahn befindet sich ebenfalls im «*Markt*».

Das Forum für Fragen zum Verhältnis des heutigen Menschen zur Natur befindet sich im Sektor «*Thema Erde*». In allgemeinverständlicher Art widmet sich dieser Ausstellungsteil dem Umweltschutz, der Raumplanung, dem Pflanzenschutz, der Ernährung, neuen Energieformen. Dazu kommt eine ganze Reihe weiterer aktueller Problemstellungen, die diesem Sektorenprogramm zugrunde liegen. Dabei wird stets der thematischen Querverbindung zu den Aussagen anderer Sektoren grosses Gewicht beigemessen. Der Besucher soll hier auf Zusammenhänge aufmerksam gemacht werden, die er in der übrigen Ausstellung, in der Stadt oder ihrer Umgebung auch anschauen und in ihrer realen Ausgestaltung beurteilen kann.

Der Sektor «*Land und Wasser*» soll in seiner Gestaltung die Einheit und Wechselwirkung, aber auch die Nutzungsmöglichkeiten der Elemente Land und Wasser behandeln. Die verschiedenen Verhandlungsformen mit den ihnen typischen Vegetationsbildern sind ein zentraler Programmpunkt.

An die Meriansche Sommervilla mit ihrem Historischen Park schliesst der Sektor

«Schöne Gärten» an. Dieser Teil ist der schöpferischen Verwendung der Pflanze gewidmet. Er will die Freude am Betrachten von Vegetationsbildern und Pflanzengesellschaften wecken, möchte aber auch Anregungen für die Gestaltung vielseitig nutzbarer Freiräume im privaten und öffentlichen Bereich liefern.

Im Kontrast dazu steht der Sektor «Säen und Ernten». Hier handelt es sich um eine praxisorientierte, gärtnerisch produzierende Betriebsschau. Der Gartenbau wird bei seiner Arbeit gezeigt, Schnittblumenproduzenten, Obstbauern, Baumschulisten und Topfpflanzengärtner kommen ebenso zur Darstellung wie Gemüsekulturen und neue Formen von Familiengärten.

Die «Grüne Universität» lehnt sich in ihrer Thematik eng an die Ausbaurichtlinien des Botanischen Gartens an. Hier soll der Besucher zu bewusstem persönlichem Betrachten und Gestalten angeregt werden. Der Sektor möchte auf die Gesetzmässigkeiten der Natur hinweisen und als Raum für die Auseinandersetzung mit der Pflanze ihre Bedeutung im täglichen Leben darstellen.

Erreichbar sind diese sechs Sektoren über den «Grünen Ring», die Haupterschliessungssachse der Ausstellung, die selbst auch neben ihrer Funktion als Verkehrsträger Ausstellungscharakter besitzt. Sie dient dem Besucher als Orientierungshilfe, denn er findet dort die notwendigen Hinweise auf die einzelnen Sektoren, Kioske sorgen für eine kurze Zwischenverpflegung, und sie bietet Ruhemöglichkeiten.

Schon in den Zielen der Grün 80 ist die Idee enthalten, bei der Realisierung der Ausstellung gebührt ihrer Durchsetzung besondere Anstrengung: Die Grün 80 darf keine Veranstaltung hinter verschlossenen Türen werden. Sie soll mit ihrer Umgebung verflochten

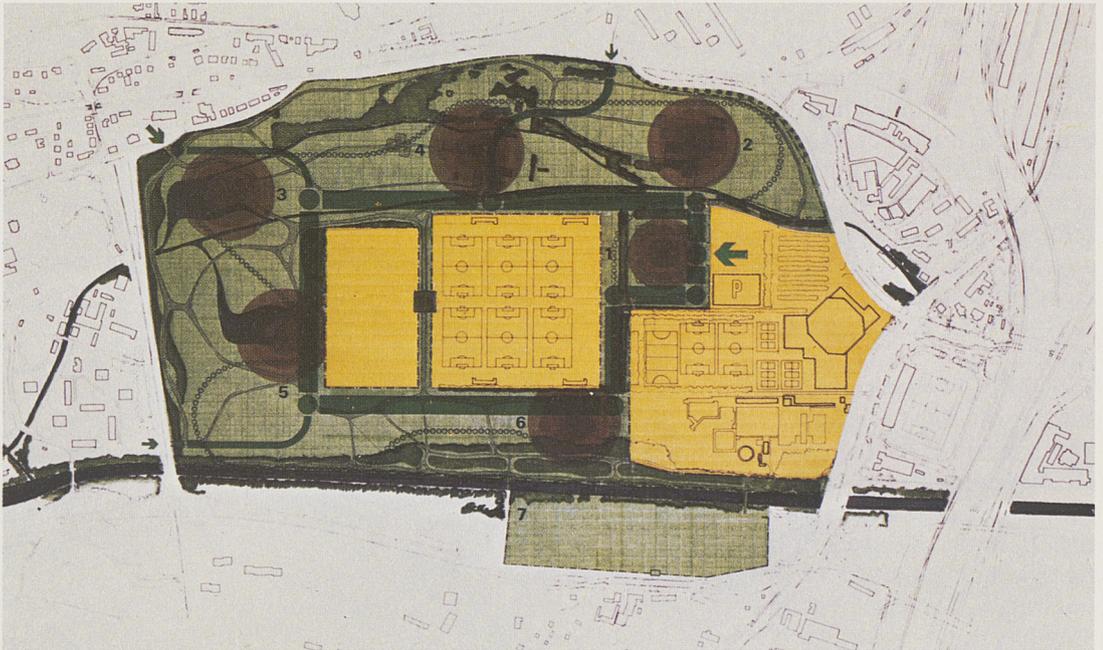
sein. Deshalb werden *Inseln* mit dem Areal ideell und verkehrstechnisch verbunden. Der Besucher wird in der Grün 80 auf Gebiete und Anlagen in der Stadt, in ihren umliegenden Kantonen, aber auch in den benachbarten Gebieten im Elsass und im Badischen hingewiesen, die im Sinn der Ausstellung als beispielhaft gelten. Augusta Raurica, der Riehener Wenkenhof, eine neuartige Kläranlage, die Camargue Alsacienne, der Zoologische Garten, besondere Dorfkerne auch in anderen Kantonen, das Inzlinger Schloss, das St. Alban-Tal sind bloss einige Beispiele. Sie müssen in engster Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Behörden und Organisationen in das Gesamtkonzept der Grün 80 einbezogen werden.

Und das ist bereits getan

Ende 1977 ist das Ausstellungskonzept weitgehend in Bau- und Bepflanzungspläne umgesetzt. Für vier der sechs Sektoren liegen Detailpläne vor, die vom Frühling 1978 an schrittweise realisiert werden können. Bis zu diesem Zeitpunkt werden auch der «Markt» und das «Thema Erde» planerisch auf dem gleichen Stand stehen.

Erste *Ausführungsarbeiten* sind aber in einzelnen Gebieten bereits im Gange: Auf dem Areal des zukünftigen Botanischen Gartens werden mit umfangreichen Erdbewegungen die Voraussetzungen für die Wege geschaffen, die die Besucher der Grün 80 und nachher des Botanischen Gartens durch die Anlagen führen und anschliessend die Bepflanzung ermöglichen. Ebenfalls haben im Südteil des Areals entlang der Verbindungsstrasse T18 die Aufschüttungen für den grosszügigen Lärmschutzwall begonnen, der das spätere Naherholungsgebiet gegen Immissionen schützen wird.

In einem *Betriebskonzept* sind in grundsätzli-



cher Form die Aktivitäten und ihre Organisation während der Ausstellung, die notwendigen Werbeanstrengungen, die Planung des Unterhaltes usw. festgehalten. Mit der schrittweisen Realisierung der Anlagen muss aber in aufwendiger Kleinarbeit auch dieses Betriebskonzept konkretisiert und den tatsächlichen Gegebenheiten angepasst werden. Ein *Gesamtbudget* erarbeitete man im Frühling 1977. Mit 36 Millionen Franken Ausgaben für alle notwendigen Investitionen und den Betrieb während der Ausstellung sieht es eine ausgeglichene Rechnung vor. Dabei stellen die Eintrittsgelder der erwarteten drei Millionen Besucher den Haupteinnahmeposten dar. Einnahmen aus Konzessionen, Umsätzen der Restaurants, aus Verkäufen und Tombolas kommen noch dazu. Ein Bankenkonsortium erklärte sich bereit, die Vorfinanzierung dieser Ausgaben zu über-

Konzeptplan Grün 80, März 1977.

- 1 Der Markt, 3,3 ha. 2 Grüne Universität, 7,2 ha.
 - 3 Schöne Gärten, 8,8 ha. 4 Säen und Ernten, 5,2 ha.
 - 5 Land und Wasser, 12,4 ha. 6 Thema Erde, 4,5 ha.
 - 7 Schänzli, 4,6 ha. 8 SBB Grün 80 Bahnhof.
- Ausstellungsbahn.

nehmen. Der Verband Schweizerischer Gärtnermeister als Veranstalter hat im Umfang seines beträchtlichen Verbandsvermögens, das er zusätzlich mit Sonderbeiträgen seiner Mitglieder für die Grün 80 verstärkt, eine Defizitgarantie übernommen. Bereits Ende 1976 hat der Kanton Basel-Stadt eine Defizitgarantie in der Höhe von 1,2 Mio. Franken zugesagt, der Kanton Basel-Landschaft seinerzeit eine solche von 800 000 Franken. Weitere Defizitgarantien von je einer halben Million stellen die Gewerbeverbände der beiden Kantone. Gespräche mit weiteren

Defizitgaranten und mit dem Bund, der in verschiedener Hinsicht die Grün 80 unterstützen sollte, erfolgten ebenfalls.

Die Verhandlungen mit dem Migros Genossenschaftsbund, der bereit ist, die Planungs- und Ausführungskosten eines Sektors weitgehend zu übernehmen, stehen vor dem Abschluss. Ein Grossteil dieses Terrains soll anschliessend im Rahmen einer gemeinnützigen Stiftung der Öffentlichkeit als *beispielhaftes Naherholungsgebiet* zur Verfügung stehen.

Einiges ist also getan, das meiste dieses grossen Vorhabens muss aber in den nächsten zwei Jahren erst noch von den Plänen in die Realität umgesetzt werden. Eine Aufgabe, die im Sinne der Ziele der Grün 80 die Organisatoren der Ausstellung nicht allein bewältigen können. Will die Grün 80 jenen Impuls darstellen, der zu einem besseren Naturverständnis führt, bedarf sie der Unterstützung der Bevölkerung, besonders der Bürger der Region, die am direktesten von dieser nationalen Veranstaltung profitieren.

Hat Basel die Chance Grün 80 erkannt?

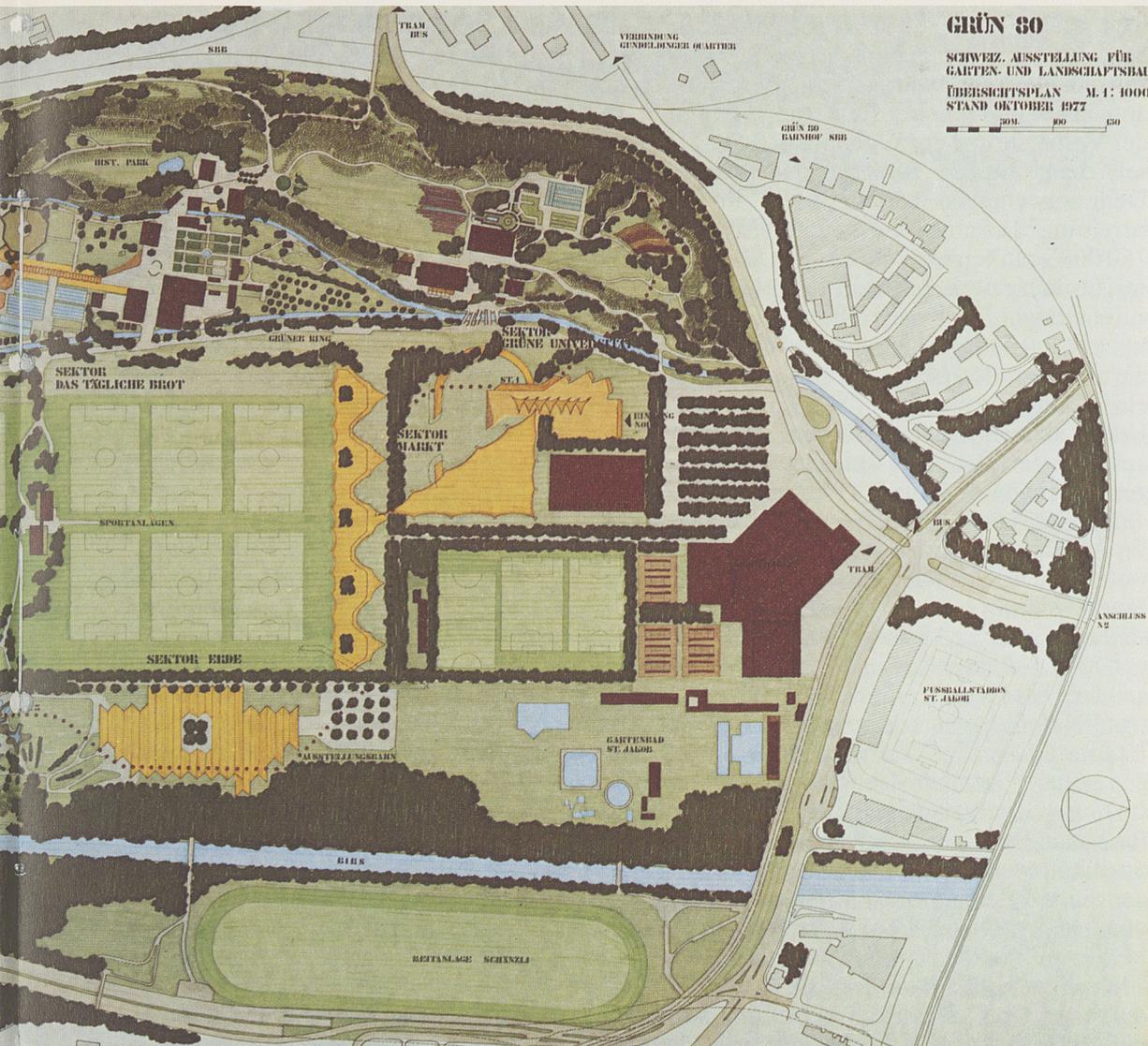
Für die Politiker muss man wohl sagen: Ja, aber. Dass sich Basel um die Durchführung der Grün 80 bemühte, zeigt, dass man mit der Ausstellung eine Belebung des Tourismus, des Handels und des Gewerbes erwartet, aber auch damit rechnet, nach 1980 eine grünere, freundlichere Stadt zu besitzen. Die Defizitgarantien von den beiden Kantonsparlamenten sind gesprochen, mit der Gemeinde Münchenstein konnte ein Abkommen über die Erhebung der Billettsteuer getroffen werden, die Mietverträge für die Beanspruchung der Landflächen sind unterschrieben. Sicher sind damit die wichtigsten politischen Voraussetzungen für die Durchführung der Ausstellung geschaffen, nur be-

Vorprojektplan



durfte ihre vertragliche Absicherung eines beträchtlichen Zeitaufwandes.

So drängt sich die Feststellung auf, dass man der Grün 80 gegenüber höflich und hauptsächlich zurückhaltend ist. Dies zeigt sich



ganz besonders bei den verschiedenen noch ausstehenden Beschlüssen des Grossen Rates: Der Ratschlag für eine Autoeinstellhalle bei der Sporthalle St. Jakob liegt seit März von der Regierung verabschiedet vor. Ob-

wohl es sich dabei um eine Bauaufgabe für die Sporthalle handelt, berät Ende 1977 noch eine Grossrats-Kommission darüber. Ein für die Durchsetzung der Leitidee der Grün 80 ausschlaggebendes Massnahmenbündel

welches die Gedanken der Ausstellung in der Stadt und ihrer Umgebung in die Tat umsetzen möchte, ist in einem Ratschlag vorzüglich aufgelistet und von der Regierung im Sinne der Verbesserung der Wohnattraktivität Basels dem Grossen Rat vorgelegt worden. Dem notwendigen Planungskredit zur Vorbereitung dieser Arbeit in der Höhe von 750 000 Franken stimmte der Rat allerdings erst in einem zweiten Anlauf zu, wobei er sich auf die Bewilligung der Hälfte dieses Kredites, auf 400 000 Franken, beschränkte. Über die restlichen 350 000 Franken berät zur Zeit eine Kommission.

Und es sind gerade die in diesem Dokument aufgeführten Arbeiten, welche neben der eigentlichen Ausstellung für Basel die Chance darstellen, jenen oft beklagten Verlust an Wohnlichkeit auf die Ausstellung hin wieder wettzumachen. Strassen und Plätze in der Innenstadt will man umgestalten. Das Ausstellungsgebiet soll über attraktive Fussgänger- und Veloverbindungen mit den umliegenden Quartieren verknüpft werden. Wichtige Baudenkmäler möchte man auf die Grün 80 hin renovieren. Besondere Anstrengungen gelten einzelnen Quartieren der Stadt. Im Gundeli will man mit zusätzlichen Grünflächen, Wohnstrassen, einem Muster-Schulhof, der Belebung von Hinterhöfen, der Schaffung neuer Spielplätze die Wohnqualität erhöhen. Die Herrichtung des St. Alban-Tals, die bereits in Teilen im Gange ist und massgeblich von der Unterstützung durch die Christoph Merian Stiftung profitiert, gehört ebenfalls zu dieser Massnahmenliste. Eine ganze Reihe kultureller Veranstaltungen, die in der Region während der Grün 80 stattfinden, möchten die Thematik auch auf diese Weise weiterbehandeln.

Die Liste ist noch lang, an konkreten, auch finanziell realisierbaren Vorschlägen fehlt es

nicht (fast ausnahmslos alle Massnahmen sind im Investitionsbudget des Kantons vorgesehen und müssen teilweise bloss zeitlich vorgezogen werden). Fragwürdig wird die Durchführbarkeit nur dann, wenn es nicht gelingt, mit unkonventionell raschem Vorgehen die notwendigen Schritte einzuleiten. Hier ist es Sache des Parlaments und der Verwaltung, die Möglichkeiten, die eine Grün 80 bietet, zu erkennen und entsprechend zu handeln.

Von der *Initiative der Bürger* hängt aber die Breitenwirkung der Ausstellung weitgehend ab: Wenn von Hauseigentümern und den Anwohnern Hinterhöfe wieder zu einem Zentrum nachbarschaftlicher Beziehungen gemacht werden, anstatt sie trostlosen Autoabstellplätzen vorzubehalten; wenn in Vorgärten, auf Balkonen und Fenstersimsen wieder Blumentöpfe stehen; wenn Grünanlagen zu Treffpunkten werden und man ihren Unterhalt plötzlich nicht mehr bloss als Sache der öffentlichen Hand betrachtet, sondern sogar selbst Hand anlegt. Gelingt es, in einer gemeinsamen Anstrengung von Politikern, der Wirtschaft, Privaten und den Grün 80-Organisatoren die Ziele zu verwirklichen, bleibt zu hoffen, dass die Grün 80 nicht nur eine halbjährige Schau ist, sondern einen Impuls auch in anderen Teilen der Schweiz darstellt: Ein Anstoss, mit seinem eigenen Verhalten tatsächliche Veränderungen herbeizurufen.

Damit wird auch nach der Grün 80 und ausserhalb des Ausstellungsareals ein Schritt ins Grüne getan. Brüglingen selbst kann mit seinem als Volkspark gestalteten Botanischen Garten, dem grosszügigen Erholungsgebiet, das sich an diesen anschliesst, den erweiterten Sportanlagen und einem Bauernhof wahrhaftig als vielfältiger Erholungsraum bezeichnet werden.